

Die Geschichte der Baukunst, der Bildhauerkunst, der Malerei in den einzelnen Ländern lesen wir aus den Werken dieser Künste selbst, freilich nicht immer lückenlos; wir bedürfen gleichzeitiger schriftlicher Ergänzungen.

An der Schaufseite des jetzigen Archiv- und Bibliothekgebäudes zu Aachen sehen wir die Steinbildnisse von 7 Fürsten; drei in geistlicher, vier in weltlicher Tracht. Die Bildnisse stammen aus der Zeit Richards von Cornwall. Wir ersehen daraus, daß Kaiser Karl IV. in der Goldenen Bulle kein neues Wahlrecht schuf, sondern bestehende Befugnisse von 7 Fürsten gesetzlich festlegte.

Pflüge, Eggen und sonstige landwirtschaftliche Geräte aus demselben Zeitabschnitt unterrichten über den damaligen Stand der Landwirtschaft. Die Schmuckgegenstände, die durch die Ausgrabungen in Aegypten, in der Mesopotamie des Euphrat und Tigris, in Griechenland, in der Ebene von Troja zutage gefördert worden sind, geben ein Bild von der Entwicklung der Kleinkunst der Völker, die vor 1000 und mehr Sommern vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung jene Gegenden bewohnt haben.

Im Münster zu Aachen hängt ein großer kupferner Kronleuchter an einer 22 m langen Kette, ein Geschenk Friedrich Barbarossas. Schaut man an der Kette hinauf, so scheint jedes Glied dem andern gleich zu sein. So genau hat der Schmied die notwendige Vergrößerung der folgenden Glieder berechnet und nicht minder genau die Berechnung mit dem Hammer durchgeführt. Wir haben das Werk eines Meisters der Schmiedekunst vor uns. In den Kunstgewerbemuseen der Städte finden sich zahlreiche Proben der einzelnen Handwerkerzeugnisse der verschiedenen Völker und Jahrhunderte. Die Museen sind überhaupt ergiebige Fundstätten für anschauliche geschichtliche Belehrung.

Auch die Kirchen sind derartige Fundstätten. Wandteppiche, Stidereien, Gefäße, Geräte aus Metall, Holzschnitzereien, Statuen, Wandgemälde, Glasgemälde, Bodenbelag, alle diese Dinge können dem, der ihre stumme Sprache zu deuten weiß, als Geschichtsquellen dienen.

Wie längst verschollene Völker sich gekleidet, wie sie Haus und Herd bestellt, wie sie sich belustigt und wie sie gettauert haben, wird durch bildliche Darstellungen bekundet.

Noch weit mehr bereichern die geschriebenen Quellen unsre Kenntnis. Von den Völkern des Altertums sind so viele schriftliche Zeugnisse ihres Wirkens vorhanden, daß wir die wesentlichen Momente ihrer politischen Geschichte zusammenstellen können. Zum Teil sind es Inschriften. Die Aegypter haben ihre Säulen, Gebäude, Obelisken, Särge, die Wände ihrer Grabkammern, kurz alles, was sich beschreiben ließ, mit einer Bilderschrift bedeckt, deren Entzifferung gelungen ist. Desgleichen hat der Spaten in der Euphrat- und Tigrisebene zahllose Keilschriften zutage gefördert. Auch diese Zeichen hat man entziffert, aber erst den kleinern Teil der Inschriften für die Forschung nutzbar gemacht.

Die Rechtsverhältnisse der Babylonier zu der Zeit, wo Abraham in das Jordanland zog, sind auf einer Steinsäule eingegraben. Diese Säule hat man nicht in Babylon, sondern in der Ebene der ehemaligen persischen Hauptstadt Susa gefunden, zugleich mit vielen andern Steindenkmälern aus dem Babylonischen Reiche. Wir ersehen daraus, daß das Perser Volk, als es erobernd in die Mesopotamie eindrang, nicht nur Schätze, sondern sogar die Steinsäulen, die die Ruhmestaten des besiegten Volkes melden, als Beute mitgeführt haben; so wie später Napoleon und andre Eroberer die ägyptischen Obelisken, Sphinxen usw. als Siegesbeute in die Heimat übergeführt haben.